

im absolutistischen Staat die Trennung von Arbeitswelt und Familie: Die Frauen wurden mehr und mehr aus der Öffentlichkeit ausgegrenzt und auf ihre neue Dreifachrolle verwiesen: Gattin, Mutter, Haushälterin.

Nur Frauen, die nicht im alltäglichen materiellen Existenzkampf standen – also meist Frauen aus dem gehobenen Bürgertum, dem Adel oder aus Künstlerkreisen –, war es möglich, sich der „Gelehrsamkeit“ zuzuwenden. Sie fanden sich in Zirkeln sowie von Frauen geführten Salons zusammen und diskutierten künstlerische, philosophische oder naturwissenschaftliche Themen. Häufig wurden jedoch gerade die „gelehrten Frauenzimmer“ besonders von ihren Geschlechtsgenossinnen abgelehnt und zur Zielscheibe von Angriffen. Trotzdem bewirkten ihre Aktivitäten, daß sich ein neues Frauenbild entwickeln und langfristig auch etablieren konnte.

„Gelehrsamkeit“ in Salons und Zirkeln

1 Rollenverteilung im aufgeklärten Bürgertum

Freiherr Adolph von Knigge (1752–1796) in seinem weit verbreiteten Erziehungsbuch „Über den Umgang mit Menschen“ von 1788:

„Ich rate aus Gründen, die wohl jeder vernünftige Mensch selbst einsehen wird, auch nicht einmal an, daß Eheleute alle Geschäfte gemeinschaftlich treiben, sondern daß jeder seinen angewiesenen Wirkungskreis habe. Es ist selten gut im Hause, wenn die Gattin für ihren Gatten die Berichte ad Serenissimum entwerfen und er dagegen, wenn Fremde eingeladen sind, die Kapuane braten, Cremes machen und die Töchter ankleiden helfen muß. Daraus entsteht Verwirrung; man setzt sich dem Gespött des Hausgesindes aus ... Wenn die Frauenzimmer doch nur überlegen wollten, wieviel mehr Interesse diejenigen unter ihnen erwecken, die sich einfach an die Bestimmung der Natur halten und sich unter dem Haufen der Mitschwestern durch treue Erfüllung ihres Berufs auszeichnen? Was hilft es ihnen, mit Männern in Fächern wetteifern zu wollen, denen sie nicht gewachsen sind, wozu ihnen mehrenteils die ersten Grundbegriffe, welche den Knaben schon von Kindheit an eingebleuet werden, fehlen.“

(Adolph Freiherr von Knigge, Über den Umgang mit Menschen, hrsg. von Gerd Ueding, Frankfurt/Main, 1977)

2 Eine „Gelehrtenrepublik“ der Frauen?

Christian Friedrich Daniel Schubart (1739–1791), Dichter des Sturm und Drang, über gelehrte Frauen und Schriftstellerinnen: „Ganz Europa wimmelt derzeit von gelehrten Weibern; in Spanien haben Weiber eine gelehrte Gesellschaft errichtet; in Frankreich ist's Hochton unter Damen, in den Versammlungen über Größenlehre, Metaphysik, Naturlehre, Staatskunst, Geschichte, schöne Wissenschaften zu sprechen; in England sind Weiber im Besitze des Romanschreibens, in Rußland präsidiert eine Dame in der Akademie; – und in Deutschland? – gibt's derzeit 50 Schriftstellerinnen und darunter 20 Dichterinnen. – Was soll das Alles werden? ...“

Möchte wohl wissen, ob König Salomo, wenn er zurückkäme in diese Welt, sein Ideal eines trefflichen Weibes, so wie es seyn muß, wenn sie ihres Mannes Herrlichkeit ist, vertilgen, und dagegen ein anderes aufstellen wurde, wie ein Weib mit sieben Zungen reden, Verse machen, Romane schreiben, philosophieren, freigesten, im Kathedertone sprechen, die Doktoren und Professoren belehren soll, indeß – die Kinderstube, Küche und Keller, Haus und Hof, Garten und Feld vernachlässigt wird.“

(Zit. nach: Andrea van Dülmen (Hrsg.): Frauen: Ein historisches Lesebuch, München 1989)

a) Diskutieren Sie, warum Knigges Erziehungsbuch (M 1) bis ins 20. Jahrhundert hinein ein Standardwerk bürgerlicher Erziehung werden konnte.

b) Erläutern Sie im Zusammenhang mit dem Darstellungstext S. 278f. und S. 200f. die gesellschaftlichen Ursachen sowohl für die inhaltliche Ausrichtung „weiblicher“ Gelehrsamkeit (M 2) als auch für deren europaweite Verbreitung.

Arbeitsvorschläge
und Fragen